

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 3

Artikel: Neutralität
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-524929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 40. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: DR. HANS DOMMANN, PROFESSOR, LITTAU-LUZERN, TELEPHON 24.453
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-S., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Neutralität — Abstinenz, Kampf gegen die Rauschgifte und christliche Lebensauffassung — Die freidenkerische Schulbewegung in der Schweiz — Mitteilungen
BEILAGEN: Mittelschule Nr. 1 (naturw. Ausgabe) und Inhaltsverzeichnisse pro 1932.

Titl. Schweiz. Landesbibliothek
gratis,
B e r n



Wollen Sie, bitte, die wichtige Mitteilung betreffend den
Schülerkalender «Mein Freund», auf der letzten Seite dieser
Nummer beachten!



Neutralität

Eine Antwort an die „Schweizerische Lehrerzeitung“.

Immer wieder ergeht in gewissen Zeitabständen — das eine Mal auf schmalere kantonalem Boden, das andere Mal über die ganze Schweiz hin — an alle Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen und Fächer, aller Bekenntnisse und politischen Parteien der Ruf nach Sammlung, und zwar nach Vereinigung in einem einzigen grossen und heimeligen Verbands.

Wir freuen uns über jedes versöhnliche Wort und jede brave Tat, die uns Menschen zusammenführt, da wir doch so gern selbstsüchtig auseinandergehen; über jede Brücke, die gebaut wird zwischen Herz und Herz, Interesse und Interesse, Land und Land. „Wie gut und schön ist es doch, wenn Menschen einträchtig zusammenwöhnen“, heisst es in einem alttestamentlichen Psalme.

Wir bringen auch dem Gedanken der Zusammenarbeit aller vaterländischen Lehrer und Lehrerinnen zur sicherern Erreichung bestimmter gemeinsamer Ziele Verständnis und ein warmes Herz entgegen. Innerhalb der Kantons Grenzen zuerst. Dann aber auch, soweit es sich als nötig oder heilsam erweist, für die ganze Eidgenossenschaft. Man wird am Schlusse des Artikels bestimmte Vorschläge dazu lesen.

Die Frage ist durch zwei jüngste redaktionelle, programmatische Artikel in der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ wieder neu und warm geworden.

Im ersten „Leiter“ des neuen Jahrganges findet es nämlich Herr Redaktor Kl. als selbstverständlich, dass der „neutrale“ „Schweizerische Lehrerverein“ der Verein wäre, in dem alle schweizerischen Lehrer und Lehrerinnen einträchtig sich zusammenfinden sollten, und dass die „neutrale“ „Schweizerische Lehrerzeitung“ das Organ unserer gemeinsamen und warmen Liebe wäre.

Man höre die Vorschläge selber (1933, Nr. 1):

„Unser Ideal steht fest, und der Glaube ist noch bei hundertten von Lehrern lebendig: dass es möglich sein werde, im schwei-

zerischen Lehrerverein die gesamte schweizerische Lehrerschaft zu vereinigen.“

„Leider ist diese Neutralität (die behauptete Neutralität des „S. L. V.“ und der „S. L. Z.“ nämlich) vielen ein Dorn im Auge. Oft wird sie als Vorwand benützt, um die grosse Organisation, gegen die man sonst nichts einwenden kann, zu verdächtigen und gering zu machen. Es sind die Kleinen, die Engherzigen, die Engstirnigen, die so denken. Sie wännen, nur ihre Weltanschauung sei die richtige.“

„Es gibt nur ein wahrhaft grosses und richtiges Erziehungsziel; es ist das, worauf Pestalozzi hingewiesen hat mit den Worten: Emporbildung der innern Kräfte der Menschennatur zur allgemeinen Menschenweisheit!“

Wir haben zu diesen Auslassungen, die ja auch uns treffen wollen, vorerst folgendes zu erwidern: Nicht *darum* können wir uns nicht entschliessen, dem „S. L. V.“ beizutreten und die „S. L. Z.“ zu abonnieren, weil sie neutral sind, („Leider ist die Neutralität vielen ein Dorn im Auge“), sondern weil sie *nicht neutral* sind, — trotzdem sie behaupten, neutral zu sein. In den Statuten des Vereins steht zwar der Satz: „Der S. L. V. ist politisch und konfessionell neutral.“ — Dass die Wirklichkeit aber dieser Versicherung nicht entspricht, beweist Herr Redaktor Kl. selber: einmal dadurch, dass er sich für den „S. L. V.“ und die „S. L. Z.“ unzweideutig zum Erziehungsziele Pestalozzis bekennt, das — abgesehen davon, dass es rein formal lautet — ausgesprochen rationalistisch oder naturalistisch ist, also in scharfem Gegensatz steht zum Erziehungsziel, wie es das positive Christentum — mit seinem Glauben an die Erbsünde, an die Erlösung, an die Heiligung des Menschen durch die Gnade — aufstellt. Pestalozzi schaltet den Offenbarungsglauben und das Dogma in der Bestimmung des Erziehungszieles aus — entsprechend seiner religiösen Ueberzeugung.

In dieser Ablehnung liegt also ein *religiöses* Bekenntnis — folgerichtig auch in der Anerkennung des durch die Ablehnung mitbestimmten Erziehungszieles, das die „neutrale“ „Schweizerische Lehrerzeitung“ als das allein richtige anerkennt. Welches ist dem tiefsten Wesen nach die Religion Pestalozzis? Ein guter Pestalozzi-Kenner — Dr. W. Kl. schrieb darüber vor ein paar Jahren — wieder in der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ (1922, S. 38) —:

„Wahre Religion, wie sie Pestalozzi auffasste, steht hoch über jedem Dogma und über aller Kirche.* So ist es zu begreifen, dass Pestalozzi in seinen spätern Jahren Gegner der Kirche wurde, aber dennoch eifriger und tie-

* Von uns gesperrt.

for Christ blieb Religion ist Pestalozzi das, was Goethe die Ehrfurcht nennt vor dem, was über uns, in und unter uns ist. . . ."

Also: die „Schweizerische Lehrerzeitung“, das Organ des „Schweizerischen Lehrervereins“, legt in redaktionellen, programmatischen Artikeln ihr Glaubensbekenntnis, ihre Confessio ab, und zwar bekennt sie sich zur Religion Pestalozzis. Behauptet aber dabei, sie sei konfessionell neutral. Und meint, es sollten sich alle Lehrer zu ihr bekennen, wessen Bekenntnisses sie auch seien.

Also: die „S. L. Z.“, das Organ des „S. L. V.“, polemisiert offen gegen diejenigen, „die wähnen, nur ihre Weltanschauung (oder Konfession) sei die richtige“, nennt sich aber dabei konfessionell neutral.

Also: die „S. L. Z.“, das Organ des „S. L. V.“, nennt Katholiken, gläubige Christen überhaupt, die sich zur Offenbarungsreligion bekennen und daraus den Schluss ziehen, „nur ihre Religion sei die richtige“, die „Kleinen, die Engherzigen, die Engstirnigen“, behauptet aber dabei von sich, sie sei konfessionell neutral.

Nur ganz nebenbei sei auf die bedenkliche Logik aufmerksam gemacht, die den andern in aller Form einen Vorwurf daraus macht, dass sie „wähnen, nur ihre Religion sei die richtige“, im folgenden Satz aber selber verkündet: „Es gibt nur *ein* wahrhaft grosses und richtiges Erziehungsziel . . .“

Doch das ist eine Nebensache. Uns geht es um die Hauptsache. Und die Hauptsache ist heute die: dass eben der „S. L. V.“ und die „S. L. Z.“ nicht neutral, nichts weniger als neutral sind.

Wir stellen nicht nur auf den eben erwähnten, arg verunglückten Neujahrsartikel des Herrn Redaktor Kl. ab. Mit Neujahr ist der Kollege des Herrn Kl., Herr R., aus der Redaktion der „S. L. Z.“ zurückgetreten. Nicht ohne seinen bisherigen Lesern ein Programm zu hinterlassen. Und dieses programmatische Abschiedswort enthält einen so zwingenden Beweis für die *Nicht-Neutralität* des „S. L. V.“ und der „S. L. Z.“, dass ich nur noch *einen* noch zwingendern weiss — man soll ihn nachher auch noch zu hören bekommen.

Nachdem Herr Redaktor R. (Nr. 53, 1932) verschiedenen *politischen* Parteien Deutschlands und der Schweiz am Zeug geflickt (er, der neutrale Redaktor der „konfessionell und politisch *neutralen*“ „S. L. Z.“!), fährt er fort:

„. . . und da muss man sich nicht wundern, wenn die streitbare und heute mehr denn je offen politisierende Kirche auch ihre Belange wieder mehr und mehr auszuweiten sucht. Sie geht überall da, wo die staatliche Macht im Schwinden ist, entschlossen zum Kampfe über, um ehemals verlorene Gebiete, vor allem die Schule wieder zurück zu gewinnen. Und diese Ausweitung ihres Einflusses erfolgt in einem Tempo, und in einem Umfang (wird auch mit einer hemmungslosen Zielsicherheit verfolgt), dass in wenigen Jahren die Errungenschaften einer freiheitlich gesinnten Lehrergeneration vernichtet sein müssen.“

„Die schweizerische Lehrerschaft wird wachsam und gerüstet sein müssen, wenn diese Bestrebungen nicht dereinst unser Schulwesen in seiner Entwicklung aufhalten oder gar zurückwerfen sollen.“

So schreibt der Redaktor einer „konfessionell und politisch *neutralen*“ Lehrerorganisation. Man konstatiert einen scharfen Gegensatz zwischen den religiös-schulpolitischen Grundsätzen und Bestrebungen der Kirche und derjenigen, die sich treu zu ihr bekennen,

und zwischen den Grundsätzen der „*freiheitlich gesinnten*“ Lehrerschaft, bekennt sich offen zu diesen kirchen-widrigen Grundsätzen, fordert die Leser der „S. L. Z.“ und die Mitglieder des „S. L. V.“ zum Kampfe auf gegen die Schulbestrebungen der Kirche und — die gleiche „S. L. Z.“ nennt sich „politisch und konfessionell neutral“ und wagt es, in der folgenden Nummer die Lehrer und Lehrerinnen aller Bekenntnisse, also auch die kirchentreuen Katholiken, zum Eintritt in den „S. L. V.“ einzuladen.

Man wolle uns nicht missverstehen. Wir sind der „S. L. Z.“ und dem „S. L. V.“ nicht gram, weil sie solche Grundsätze vertreten. Wir denken nicht gering von ihnen, weil sie andere Anschauungen haben als wir und diese andern Anschauungen auch predigen. Jeder Mensch ist verpflichtet, nach seiner Ueberzeugung zu reden und zu schreiben und zu handeln. Und wir glauben, dass, was oben an weltanschaulichen Bekenntnissen steht, ehrliche Ueberzeugung der Redaktion der „S. L. Z.“ ist. Wir wundern uns darum allemal gar nicht, wenn wir gleiche oder ähnliche Gedankengänge in Tagesblättern finden, die sich offen zum Liberalismus oder zur freisinnigen Weltanschauung bekennen. Ja, es mag sogar die „S. L. Z.“ auch in Zukunft solche Grundsätze vertreten — wir werden uns deswegen nicht aufregen, nur soll sie aufhören, zu behaupten, sie sei das neutrale Organ des „politisch und konfessionell neutralen“ „S. L. V.“, dem jeder senkrechte Schweizer Lehrer beizutreten die vaterländische und kollegiale Pflicht habe.

Uebrigens — und damit kommen wir zum letzten und verhängnisvollsten Bekenntnisse — ist es dem „S. L. V.“ und der „S. L. Z.“ offenbar gar nicht ernst; wenn sie sagen, sie seien neutral, „konfessionell und politisch neutral“. Der gleiche Herr Redaktor Kl., der in der ersten Nummer des neuen Jahrganges der „S. L. Z.“ in einem Aufruf an die gesamte Lehrerschaft der Schweiz sich auf die tatsächliche Neutralität der „S. L. Z.“ und des „S. L. V.“ beruft, schrieb im Jahre 1931 für die nämliche „S. L. Z.“ (Nr. 43) einen Aufsatz über die Neutralität der schweizerischen *Schule* im Sinne des Artikels 27 der Bundesverfassung. Diese — die schweizerische Schulstube — steht ja hier nicht in Diskussion. (Ein Artikel der nächsten Nummer wird dazu besonders Stellung nehmen. D. Schr.) Aber Herr Kl. geht in der genannten Abhandlung davon aus und schreibt dann: „Der Begriff der Neutralität wird uns leicht klarer, wenn wir . . . an einen Verband wie den Schweizerischen Lehrerverein denken.“ Und jetzt gesteht er:

„. . . dass es im Vereinsleben eine strenge Neutralität nicht geben kann.“ „Die Neutralität des schweizerischen Lehrervereins wird durchbrochen durch die Folgerungen, die sich aus der Tatsache ergeben, dass der „schweizerische Lehrerverein“ auf dem Boden der Staatsschule steht. In allen den bedeutsamen Entscheidungen zwischen Staats- und Bekenntnisschule ist dem Verein die Haltung bereits vorgeschrieben.“

Das heisst doch klar und ohne Umschweife: in der so brennenden konfessionellen und schulpolitischen Frage nach dem weltanschaulichen Geiste der Schule gibt es für den „Schweizerischen Lehrerverein“ kein Markten, keine Unsicherheit: er steht auf dem Boden der — neutralen, konfessionslosen — Staatsschule, in der die Kirche nicht mitzureden hat.

Und nicht wahr: das weiss doch der Herr Redaktor der „S. L. Z.“ auch: dass dem Katholiken und dem kirchentreuen Lehrer „in all den bedeutsamen Entscheidungen zwischen (neutraler, konfessionsloser) Staatsschule und Bekenntnisschule die grundsätzliche Haltung — ebenfalls — bereits vorgeschrieben“ ist? Und indem Herr R. den katholischen Lehrer doch im „S. L. V.“ haben will: was mutet er ihm dabei zu? Entweder, dass er seine Weltanschauung, seine religiöse Ueberzeugung opfere, oder dass er in seinem Herzen wichtigste Grundsätze zu gleicher Zeit anbete und verbrenne, also entweder Treulosigkeit oder Unehrllichkeit, Charakterlosigkeit!

Ist es bei solcher Einstellung zu verwundern, wenn der „S. L. V.“ und die „S. L. Z.“ ihre „Sympathien“ auch politisch und konfessionell völlig entgegengesetzten „Parteien“ und „Volksgruppen“ — auch sozialistischen? — zuwenden, wenn diese nur ihre Herzensangelegenheit vertreten: die neutrale, konfessionslose Staatsschule? Dass ihnen alles andere Nebensache, dies *eine* Hauptsache ist?

„Wenn es sich zeigt, dass diese Forderungen (eben der — konfessionslosen — Staatsschule) durch einzelne Verbände, Parteien, Volksgruppen oder Gesellschaften besonders vertreten werden, steht es nicht im Widerspruch zur Neutralität, wenn der Lehrerverein seine Sympathien jenen Richtungen zuwendet“ („S. L. Z.“, 1933, Nr. 1).

Doch hören wir den Redaktor der „S. L. Z.“ nochmals aus Nr. 43 des Jahrganges 1931! Er schreibt dort weiter:

„Der „Schweizerische Lehrerverein“ kann also nur innerhalb gewisser Grenzen neutral sein.“

„Eine vollständige Neutralität würde ihn zugrunde richten; im Kampfe der Gegensätze könnte er nie erstarren. Ja, seine Daseinsberechtigung überhaupt müsste in Zweifel gezogen werden.“

Mit diesem Eingeständnisse sind wir an einem Punkte angelangt, wo wir uns wieder verstehen können. Ein *wirklich* neutraler Lehrerverein im heutigen Sinne hätte vielleicht keine Daseinsberechtigung mehr. In seinem Abschiedsartikel klagt der abtretende Redaktor R. über Interesselosigkeit beim „Vereinsvolk“ und über eine allzu materielle Einstellung der Vereinsleitung; und er stellt für den „S. L. V.“ eine ausgesprochene Krisenstimmung fest. Ich wundere mich nicht darüber. Ein Wesen, das weder Vogel noch Fisch ist, oder besser: das Vogel und Fisch zugleich sein will; ein Wesen, das konfessionell und politisch neutral sich nennt, dabei aber offen bestimmte weltanschauliche, bekenntnismässige und schulpolitische Grundsätze vertritt und zum Kampfe aufruft gegen andersgeartete weltanschauliche und schulpolitische Grundsätze: ein solches Wesen leidet an innerem Widerspruch. Da ist es zu begreifen, dass das „Vereinsvolk“ nur mehr halb bei der Sache ist. — Wir sind nicht zur Ueberwindung der Krisenstimmung im „S. L. V.“ berufen. Aber wenn wir uns trotzdem einen Rat erlauben dürften, wäre es der: Man soll offen erklären: „Wir im schweizerischen Lehrerverein sind die Vertreter der freisinnigen oder liberalen schulpolitischen Bestrebungen unter der schweizerischen Lehrerschaft; wir sammeln *die* Lehrer, die auf dem Boden des heutigen bürgerlichen Staates stehen, aber entschiedene Gegner der Bekenntnisschule sind, wie sie von den Katholiken und den positiv-gläubigen Protestanten, unter der Lehrerschaft also vom ‚Katholischen Lehrerverein‘ und vom

‚Evangelischen Schulverein‘, vertreten wird.“ Auf ein solches klares weltanschauliches Bekenntnis hin wird man wieder ein begeistertes, treues „Vereinsvolk“ bekommen. Das zwar kleiner sein wird an Zahl als das heutige. Aber die jetzt noch mitmachen, wüssten dann, warum sie dabei sind, wüssten dann, dass sie für etwas kämpfen, was ihnen Herzenssache, Sache der Ueberzeugung, also Gewissenssache ist. Wir im „Kath. Lehrerverein“ wissen, Gott sei Dank, nichts von einer Krisenstimmung. Wer bei uns mitmacht, weiss, woran er ist. Wer unsere klaren Grundsätze nicht bekennt, wem sie nicht Herzenssache sind, der bleibe weg!

In den Ausführungen des Herrn Redaktor Kl. über „Neutralität“ in Nr. 43 vom Jahre 1931 der „S. L. Z.“ steht schliesslich der Satz:

„Neutral sein, heisst sachlich und gerecht sein“ und der andere: „Jedem zu seinem Rechte zu verhelfen, darin besteht der Sinn der Neutralität des ‚Schweizerischen Lehrervereins.‘“

Hier schlagen wir ein! Auf dem Boden *dieses* Neutralitätsbegriffes können wir Bundesgenossen werden. Wir — im „Katholischen Lehrerverein“ — vertreten unter der Lehrerschaft in weltanschaulichen Erziehungsfragen die Grundsätze des katholischen Katechismus. Der „Evangelische Schulverein“ vertritt in den gleichen Fragen die Grundsätze, wie sie sich aus seinem evangelischen Christentum ergeben. Die sozialistischen Lehrer mögen — sich vom „S. L. V.“ trennen und — in einem sozialistischen Lehrervereine die weltanschaulichen Grundsätze des Sozialismus hüten. Der „S. L. V.“ vertritt in weltanschaulichen Erziehungs- und Schulfragen die Grundsätze der freisinnigen Weltanschauung. Das ist Klarheit. Und in wirklich freisinniger Weise versprechen wir alle, jedem dieser Vereine zu seinem verfassungsmässig ihm garantierten „*Rechte zu verhelfen*“, das heisst hier: die Leute *seiner* Weltanschauung zu sammeln und für seine Ideale „*sachlich und gerecht*“ einzustehen.

So halten wir es seit längerer Zeit in dem Schweizer Kanton, wo der Schreiber dieser Zeilen zu Hause ist. Wir haben eine blühende Organisation des „Katholischen Lehrervereins“. Hier machen fast alle diejenigen Lehrer mit, denen die Grundsätze der katholischen Pädagogik wirklich Herzenssache sind. Und wir haben eine blühende Sektion des „S. L. V.“. Ihr schliessen sich zum grossen Teil alle diejenigen an, die auf dem Boden freisinniger Weltanschauung oder wenigstens freisinniger Schulpolitik stehen. (Neben diesen „Kerntruppen“ machen, wohl bei beiden Organisationen, auch noch solche mit, die mehr nur mit dem Kopfe als mit dem Herzen dazugehören, also aus Gründen, über deren Güte ich nicht urteilen will und darf). Und beide Organisationen werden von Männern geleitet, die auch im übrigen weltanschaulichen und politischen Leben des Kantons eine führende Rolle spielen. — Und wir kommen miteinander aus. Jeder Lehrer kann wissen, in welche Organisation hinein er nach seiner Weltanschauung oder nach dem Zuge seines Herzens gehört.

Neben und über diesen weltanschaulich oder religiös-politisch eingestellten Lehrervereinen haben wir noch eine neutrale Organisation: den kantonalen Lehrerverein. Ihm gehören alle Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulstufe des Kantons an. Und der ist wirklich neutral, das heisst: weltanschauliche Fragen, konfessionelle oder politische Fragen, soweit sie die welt-

anschauliche Ueberzeugung eines Mitgliedes verletzen könnten, dürfen nicht behandelt werden. Dieser Verein hat ein Organ — ein neutrales Organ. Und es wird gewissenhaft darüber gewacht, dass die Neutralität weder im Vereine noch im Organe irgendwie verletzt wird. Und wir fühlen uns wohl dabei.

Damit komme ich zum Vorschlage, den ich im Eingange versprach. Wäre es nicht möglich, den Frieden, den wir auf kantonalem Boden haben, auch auf das grössere schweizerische Gebiet zu übertragen?

Im oben genannten Artikel „Neutralität“ in Nr. 43, 1931 der „S. L. Z.“ schreibt Herr Kl.: „Auch wenn die örtlichen Verhältnisse, die Anstellungsbedingungen, die Ausbildung, die sozialen und konfessionellen Unterschiede bei uns Schweizer-Lehrern noch so gross sind *), ist ein Zusammenschluss in einem grossen neutralen schweizerischen Vereine doch möglich.“ Auch ich glaube an eine solche Möglichkeit. Aber dann müsste dieser Lehrerverein konfessionell und politisch wirklich neutral, streng, bedingungslos neutral sein. Ob man dann genügend anregende Verhandlungsgegenstände hätte? Auch daran zweifle ich nicht. Ich stimme wieder mit Herrn Redaktor Kl. überein, wenn er im nämlichen Artikel meint, „dass die schweizerische Lehrerschaft Aufgaben zu lösen hat, die über dem Streit der Stufen und Fächer, Parteien und Konfessionen stehen.“ (Das heisst natürlich nicht, dass unser „Kath. Lehrerverein“ sich nur um weltanschauliche Erziehungsfragen, nicht auch um methodische und Standesfragen, um das materielle Wohl der Lehrer bekümmere.)

Ob nun zur Erledigung solcher Fragen und zur Förderung solcher Interessen auch noch eine *neutrale schweizerische* Organisation über die weltanschaulich bestimmten Lehrervereine und über die bestehenden oder noch zu gründenden neutralen kantonalen Organisationen hinaus wirklich Bedürfnis ist? Das Volksschulwesen in der Schweiz ist ja nach der Bundesverfassung den Kantonen anvertraut. Im Unterschied zum Mittelschulwesen, wo man eine eidgenössische Maturität und damit gemeinsame Interessen zu vertreten oder gegenüber anders gerichteten Bestrebungen eigene Interessen zu verteidigen hat. Aber angenommen, es sei eine allgemein schweizerische Organisation aller im *Volksschuldienste* tätigen Lehrkräfte ein wirkliches Bedürfnis: dann schlage ich die Gründung eines *schweizerischen Lehrerausschusses* vor. Dieser Ausschuss würde gebildet aus den Vorständen der drei oder vier bereits genannten und bereits bestehenden weltanschaulich orientierten Verbände (Lehrerinnen natürlich immer eingeschlossen). Im Vorsitze fände ein Turnus, eine Kehrordnung statt. Alles weitere würde dann von diesem Ausschuss gefördert. Was meinen Sie zu *dieser* Friedensbotschaft?

Aber wohl gemerkt: eine solche neutrale Organisation könnte uns katholische Lehrer nicht dazu verleiten, jetzt auf die Vertretung und Förderung unserer spezifisch katholischen Erziehungsgrundsätze im Bereiche unseres Vereins und durch unsere erzieherische Tätigkeit zu verzichten. Das Tiefste, das Wesentlichste in der Erziehung kann nicht in neutralen Ver-

einen abgewandelt werden. Das Tiefste, das Wesentlichste der Pädagogik ist weltanschaulicher, ist religiös-sittlicher Art.

Wie sagt nur irgendwo Förster: „Es ist die besondere Schwäche unserer Zeit, dass zwar mehr als je über Erziehung geschrieben und gesprochen wird; die Frage aber, wohin eigentlich erzogen werden soll — und das ist zutiefst ein religiöses Problem — liegt mehr als je im Dunkeln und im Streite.“ Und am 25. Mai 1930, anlässlich der Eröffnung der katholischen Lehrerkademie in Beuthen, sprach der sozialdemokratische preussische Unterrichtsminister: „Wenn der deutsche Lehrer eine Erziehungsmission besitzt, dann ist es die: der suchenden Seele und dem fragenden Geiste der kommenden Generation Kompass zu sein auf dem Wege vom Sichverlieren ans Chaos unserer Strittigkeiten zur Schau des Kosmos der Ideen und des Reiches der Werte.“ Alle diese Fragen sind aber wieder nicht neutraler, sondern durchaus weltanschaulicher Art.

Doch was gehen wir in die Ferne? In der „S. L. Z.“ selber lese ich (1932, Nr. 9 und Nr. 41) folgende wertvolle Bekenntnisse: „Es geht heute nicht mehr um methodische Fragen, nicht mehr um die Kunst der rationellsten Wissensvermittlung, es geht vielmehr in entscheidendem Masse um den Geist der Schule.“ „Es ist sinnlos, über Zweck und Ziel der Volkserziehung zu diskutieren, wenn wir uns nicht darüber klar sind, nach welchen Grundsätzen und Ideen die Volksgemeinschaft, deren Schule wir formen, gestaltet werden soll.“ „Keine Wissenschaft, die Theologie ausgenommen, ist in so hohem Masse von ethischen, weltanschaulichen Voraussetzungen abhängig, wie die Pädagogik.“

Und trotzdem werden Sie, geehrter Herr Redaktor, nicht müde, immer wieder nach der neutralen, weltanschauungslosen Schule, nach einem neutralen Lehrerverein und nach einer neutralen Lehrerzeitung zu rufen! Wir sind doch beide nicht hinter dem Walde oder gar hinter dem Mond zu Hause! Sie selber wohnen ja in der fortschrittlichsten Stadt unserer Heimat, und ich — sehe wenigstens am Abend von ferne das Leuchten, das aus einer aufgeklärtesten Schweizer Stadt in die Nacht emporsteigt. -r.

Abstinenz, Kampf gegen Rauschgifte und christliche Lebensauffassung *)

Von Dr. Al. Scheiwiler, Bischof, St. Gallen.

Es ist eine überaus erfreuliche Erscheinung, dass im Kampf gegen Alkoholismus und Rauschgifte gerade die Jugenderzieher in die vorderste Linie treten. Bischof Egger von St. Gallen, der hochverdiente Vorkämpfer in der schweizerischen Nüchternheitsbewegung hat die Abstinenz ein patriotisches und christliches Liebeswerk genannt. Wenn wir die Antialkoholbewegung zum Erfolge führen wollen, müssen wir mit der Arbeit bei der Jugend einsetzen, müssen wir die heranwachsende Generation für das Ideal der Mässigkeit und Selbstbeherrschung zu begeistern wissen.

Die Tatsachen über den Alkohol, seine verderblichen Einflüsse und Wirkungen auf wirtschaftlichem, sozialem, sittlichem und religiösem Gebiete sind derart schwerwiegend und sprechen eine so erschütternde Sprache, dass der systematische und organisierte Kampf dagegen als eine unabwiesbare erste Menschen- und Christenpflicht bezeichnet werden muss. Die Abwehrfront gegen das Alkoholelend wird für uns eine

*) Vortrag vom 4. Juni 1932, gehalten am 3. schweiz. Lehrerbildungskurs zur Einführung in die Alkoholfrage und in den antialkoholischen Unterricht, in der Aula der Handelshochschule in St. Gallen, veranstaltet vom Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.

* Für die sprachliche «Mangelhaftigkeit» des Satzes bin nicht ich verantwortlich; ich zitiere wörtlich nach der «S. L. Z.» (D. V.)